

Zwei neue Höhlenkäfer aus dem mitteleuropäischen Faunengebiet.

Von Dr. Hermann Krauss in Marburg a. d. Drau.

1. *Trechus (Anophthalmus) Erebus* n. sp.

Hell bräunlichgelb, glänzend. Kopf und Halsschild kahl, Flügeldecken in der vorderen Hälfte äußerst spärlich und hinfällig behaart, fast kahl erscheinend. Fühler lang und schlank, den dritten Borstenpunkt der Flügeldecken etwas überragend.

Kopf so lang als breit, nur wenig schmaler als der Halsschild, mit gerundet erweiterten Schläfen. Stirnfurchen bis zur Halseinschnürung scharf und deutlich, nach hinten allmählig seichter werdend. Augenrudimente als senkrecht gestellte, pigment- und facettenlose, leicht vertiefte, scharf begrenzte Feldchen erhalten.

Halsschild wenig länger als breit, etwa so breit als eine Flügeldecke in der Mitte, im vorderen Drittel am breitesten, von da geradlinig nach rückwärts verengt, nicht ausgeschweift, die Hinterecken in der Anlage rechtwinkelig, doch meist unscharf, die äußerste Spitze etwas abgestutzt, niemals vorspringend. Der Vorderrand ist schwach ausgeschnitten, der Hinterrand gerade. Vor dem Hinterrand befindet sich ein Quereindruck mit einem größeren Grübchen jederseits in den Hinterecken und einem kleineren zwischen diesem und der hinten stark vertieften Mittellinie. Im vorderen Viertel des Seitenrandes und in den Hinterecken befinden sich die normalen zwei Borstenpunkte.

Flügeldecken an der breitesten Stelle doppelt so breit als der Halsschild an der Basis, flach niedergedrückt, dahinter mäßig gewölbt. Der Seitenrand von der Basis bis zum Schulterwinkel selten gerade; meist leicht konkav, dadurch der stumpfe Schulterwinkel besonders deutlich abgesetzt, dahinter bis zur größten Breite in oder etwas hinter der Mitte geradlinig erweitert, dann in flachem Bogen bis zur Spitze verengt, diese nicht abgestutzt, der Nahtwinkel verrundet. Die vier inneren Streifen der Flügeldecken sind deutlich und als scharfe vertiefte, nach hinten schwächer werdende Linien entwickelt, meist auch noch der 5.—7. Streifen in der Mitte mehr weniger angedeutet. Am dritten Zwischenraume befinden sich regelmäßig vier Borstenpunkte, denen ein- oder beiderseitig nicht selten ein accessorischer fünfter zugesellt ist. Der erste derselben befindet sich im Niveau des Borstenpunktes an der Basis des siebenten Streifens

und der letzte im Niveau des Endpunktes des an der Spitze zurückgebogenen Nahtstreifens, welcher daselbst etwa einen Viertelkreis bildet. Außerdem befinden sich — wie bereits erwähnt — ein haartragender Punkt an der Basis des siebenten Streifens und sieben Tasthaare am Seitenrande, von welchen sich namentlich das erste (an der Schulter), das vierte (etwa in der Mitte) und das sechste (nach außen und etwas hinten vom vierten Borstenpunkt des dritten Zwischenraumes) durch bedeutende, die Flügeldeckenbreite übertreffende Länge und Feinheit auszeichnet. Beine lang und schlank. Long. 6—7 mm.

Der Käfer ist dem *A. Mariae* Schatzmayr und *hirtus* Sturm, namentlich dem letzteren nahestehend, von ersterem durch die stark abgesetzten Humeralwinkel der Flügeldecken, durch vollkommener entwickelte Streifen und einfache, nicht abgestutzte Spitze derselben, von *hirtus* durch 4—5 Borstenpunkte am dritten Zwischenraum, die sehr spärliche hinfallige Behaarung der bei oberflächlicher Betrachtung kahl erscheinenden Flügeldecken und durch vollkommen kahlen Kopf und Halsschild; von beiden durch die bedeutende Größe und die viel weniger scharf abgesetzten, nie nach außen vorspringenden, oft leicht abgestutzten Halsschildhinterecken verschieden. Ebenso unterscheidet sich die Art von *A. Severi* Ganglb. schon durch den kahlen Kopf und Halsschild und die nur äußerst spärlich, kurz und einzeln behaarten Schläfen.

Diese ansehnliche neue Art fand ich in mehreren Stücken in der *Vračka lukna* bei Prassberg in Untersteiermark, einer mäßig geräumigen, aber wegen ihres stufenförmigen Verlaufes schwierig (mit Leiter) zu verfolgenden Höhle, bei öfterem Besuche an Knochenköder.

Bei meinen vor drei Jahren begonnenen, teils in Gesellschaft mit Prof. Dr. Penecke fortgesetzten Forschungen in den untersteirischen Höhlen fanden wir bisher folgende für Steiermark neue Arten:
Anophthalmus Schaumi Schmidt. *Scadanza jama* bei Franz, *rabosca lukna* bei Liboje, *sotesca lukna* bei Prassberg.

Anophthalmus Erebus Krauss. *Vračka lukna* bei Prassberg.

Laemosthenes Schreibersi Küst. *Trenkelnova jama* bei Nazareth, *rabosca lukna* am *Kotečnik* bei Liboje, *vračka lukna*.

Aphaobius Milleri Schmidt. *Scadanza jama* bei Franz, *stabirnica jama* am *Tosti vrh* bei St. Judok.

Leptinus testaceus Müller. *Trenkelnova jama* bei Nazareth an Fledermausexkrementen, woraus sich ergibt, daß diese Art nicht speziell in Mäuse- oder Hummelnestern lebt, sondern ganz allgemein als subterraneaner Coprophag anzusehen ist.

2. *Anophthalmus Budae hercegovinensis* n. sp.

Rötlichgelb, glänzend, außer den unten beschriebenen Tasthaaren vollkommen kahl. Die ziemlich kurzen, dicken Fühler überragen den Halsschildhinterrand um die letzten vier Glieder. Glied drei um ein Viertel länger als zwei und wenig länger als vier.

Kopf groß, von der Schläfeneinschnürung bis zum Vorderrande der Stirn etwas breiter als lang, wenig schmaler als der Halsschild, mit backenartig gewölbten Schläfen. Stirnfurchen regelmäßig bogenförmig, bis hinten scharf und deutlich. Hinter der Fühlerwurzel befindet sich ein scharf begrenztes, heller gefärbtes, im Niveau der Umgebung stehendes, quer-ovales Feldchen als Augenrest.

Halsschild sehr wenig breiter als lang, viel schmaler als die Flügeldecken, im vordersten Viertel am breitesten, von da anfangs geradlinig und im letzten Viertel stark ausgeschweift verengt, mit scharf rechtwinkeligen oder etwas spitzwinkeligen Hinterecken. Vorderrand schwach ausgeschnitten, Hinterrand gerade; vor diesem die Basis quer niedergedrückt und ebenso wie die beiden Basalgrübchen schwach gerunzelt. Die Scheibe leicht gewölbt, mit tiefer, den Vorder- und Hinterrand nicht erreichender Mittellinie. Der Seitenrand ist mäßig breit und fast gleichmäßig abgesetzt und aufgebogen. Die Tasthaare tragenden Punkte auf Kopf und Halsschild sind in der gewöhnlichen Anzahl und Lage vorhanden. Die mikroskopische Grundskulptur besteht aus einer ziemlich regelmäßigen polygonalen Gitterung, deren Innenräume zu sehr flachen Körnchen emporgehoben sind.

Flügeldecken lang-oval, doppelt so lang als breit, mit (ohne Andeutung eines Winkels) konvex gerundeten Schultern, flach bogenförmig nach vorn konvergierenden Basalrändern und sehr schwacher, seitlicher Rundung. Die Spitze gemeinschaftlich abgerundet, mit sehr flachem, stumpfem, einspringendem Nahtwinkel. Der Seitenrand mäßig breit und gleich hoch abgesetzt. Oberseite ziemlich flach, fast vollzählig, regelmäßig und kräftig gestreift. Die ersten vier Streifen gleich kräftig oder nur wenig schwächer werdend, ebenso wie der viel schwächere fünfte und sechste vor der Spitze erlöschend, der siebente in der Mitte durch mehrere Punkte angedeutet. Der Zwischenraum zwischen dem vorn fehlenden, hinten aber stark vertieften achten Streifen und dem geradlinig nach vorn gerichteten umgeschlagenen Teil des Nahtstreifens ist kielförmig emporgehoben. Im dritten Streifen befinden sich die normalen Borstengrübchen. An der Basis des siebenten Streifens kein solches. Am Seitenrande befinden sich neun sehr feine Tasthaare: vier ziemlich gleichweit voneinander entfernte, am Schulter-

bogen und fünf hinter der Mitte. Von denselben zeichnen sich das zweite (an der Schulter), das sechste (am Beginn des letzten Drittels) und das neunte (in der Höhe des dritten Borstenpunktes) durch besondere Länge aus. Die mikroskopische Grundskulptur besteht in feinen, queren, oft regelmäßig parallelen Linien. Beine von mäßiger Länge, wenig schlank, ohne besondere Auszeichnung. Länge 3·5—4 mm.

Der Käfer besitzt alle der Formengruppe des siebenbürgischen *A. Budae* Kend. gemeinsamen Merkmale und läßt sich trotz des entlegenen Fundortes (Herzegowina) von dieser Art nicht spezifisch trennen. Er steht der Rasse *dacicus* Friv.¹⁾, der er auch in Größe und Gestalt äußerst ähnlich sieht, am nächsten und unterscheidet sich von ihr nur durch weniger gewölbte, flachere, fast vollzählig und gröber gestreifte Flügeldecken und durch geringeren Glanz der Oberseite. Letzterer ist bedingt durch die Verschiedenheit in der mikroskopischen Grundskulptur, namentlich des Halsschildes, welche bei *dacicus* in äußerst feinen, stellenweise oft verschwindenden, öfters regelmäßig parallelen Querlinien besteht. Auch von den übrigen Rassen der Gruppe *Budae* Kend., *cavifuga* Ganglb., *malomvicensis* Ganglb. und *Dietli* Ganglb. unterscheidet sich *hercegovinensis* nicht durch schwererwiegendere Charaktere als die ersteren untereinander.

Von *A. turcicus* Friv. aus dem Belgrader Wald bei Constanti-nopel, der nach der von Kustos Apfelbeck (Käferfauna der Balkanhalbinsel I, 137) nach Typen gegebenen Beschreibung wohl auch in die Rassengemeinschaft des *A. Budae* gehören dürfte, unterscheidet sich *hercegovinensis* durch das das zweite weit überragende dritte Fühlerglied, die viel schärferen, etwas spitzwinkelig vortretenden Halsschildhinterecken, flachere Flügeldecken und bedeutendere Größe. Daß *A. turcicus* sich von *dacicus* nach Kustos Apfelbeck (l. c. pag. 128) »schon durch die vollkommen kahle Oberseite unterscheidet«, beruht auf einem Irrtum, da *dacicus* ebenfalls vollkommen kahl ist. Dieser Irrtum dürfte darauf zurückzuführen sein, daß Ganglbauer in »Käfer von Mitteleuropa I« den behaarten *malomvicensis* als *dacicus* beschrieb (v. Verh. d. zool. bot. Ges. Wien 1899, 527).

Zwei Stücke aus einer Höhle im Veležgebirge bei Nevesinje (Herzegowina) in meiner Sammlung.

¹⁾ Mit Stücken vom Zernester Gebirge (Deubel) verglichen.